

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 113.

Mittwoch, den 25. September 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.



Am Donnerstags den 3. Okt. vorm. 11 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad kommt das

Scheidholz (Windfall) aus Staatswald II. 66 Pflanzgarten, 67 Muckenwäldle-Sulz, 71 Muckenwäldle, 72 Blockhausbene, 84 Bord. Gütersberg, 85 Bord. und 87 Hinter. Langerwald, II. 111, 112 u. 118 Wanne Ebene und zwar:

Förden:

99 Stück Kanaholz mit Km.: 79 I., 76 II., 17 III., und 5 IV. Cl.

Tannen:

1473 Stück Langb. mit Km.: 802 I., 484 II., 269 III., 285 IV., u. 14 V. Cl.

382 Stück Sägb. mit Km.: 195 I., 61 II., u. 56 III. Cl. zum Verkauf.

Stuttgarter

Wurstwaren

von Carl Bayer, Königl. Hoflieferant
Stuttgart

täglich frisch

bei

Adolf Blumenthal,
Hauptstr. 110.

Bestes und billigstes Waschmittel!

Dr. Thompson's
Seifen-Pulver

empfehlen W. Fuchslocher.

Echte Frankfurter

Bratwürste

sind frisch eingetroffen und empfiehlt
Hermann Kuhn.

Maggi-Suppeeinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei
J. F. Gutbus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 28. September 1901

in das Hôtel Maisch

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Krauss,
Sophie Fischer.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. z. gold. Stern aus.

Bestellungen auf

Neuen Wein



Robert Stirner.

nimmt entgegen.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 28. September 1901

in den Gasthof z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Kuhn,
Amalie Hagmaier.

Kirchgang um 1 Uhr vom Gasth. z. Hirsch aus.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaukeln, Spaten, Gussstahlsensen,
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

W i l b b a b.

Bekanntmachung.

Die Gebäudeeigentümer werden hiermit aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres an Gebäuden und deren Zubehörden vorgenommenen Veränderungen behufs Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung spätestens bis 25. Oktober d. J. soweit es noch nicht geschehen ist, bei der unterzeichneten Stelle zur Anmeldung zu bringen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Classification Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Veränderungen an nachzuzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 24. September 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Verwechelt wurde in einer diesigen Wirtschaft ein

wertvoller Stof.

Abzuheben bei der Auktion.

Serbische Zwetschgen

per Pfd. 24 Pfg.

empfehlen G. Lindenberger.

Empfehle eine hübsche Auswahl in Halbflanell zu Kleider und Blousen passend

von 50 S an per Meter

G. Rixinger.

I^a Faden- u. Breite-
empfehlen } **Mudeln**
Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Alle Sorten

Futtermehl

empfehlen billigt Bäder Bechtle.

Wirklich schöne, gesunde, leichte

Italiener-Hühner

sind stets zu haben bei

Adolf Blumenthal, Geflügelhg.

Pflanzdünger

empfehlen Fr. Schmid, Straubenbrp.

Hallmayer's konzentrierten

Pflanzdünger

empfehlen Chr. Datt.

W i l b b a b.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Wilhelm Schmid, Bäckermeisters hier kommt Parz. Nr. 731 — 11 ar 38 qua Acker, Debe, Heuschauer u. Holzremise im Löwenberg (2 m hoch eingezäunt mit Eisenbrahtgeflecht)

am kommenden

Samstag, den 28. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum zweiten u. letztenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bis jetzt erfolgtes Angebot von 2,000 M

Den 24. Sept. 1901.

Ratschreiberei: Bäuer.

W i l b b a b.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Neu eingetroffen!

Wollgarne

in verschiedenen Qualitäten staunend billigt.

B'wollflanelle, für Kleider & Blousen,
B'wollflanelle für Hemden in jeder Preislage,
aber nur gute Qualitäten.

Betttücher

Tricotagen.

Wildbad.

Ph. Bosch.

Ein großer Posten

I^a Schuhwaren,

welche billig übernommen habe, werden unter vollster Garantie für gutes Tragen unterm Preise dem Verkauf ausgesetzt.

In jeder Größe:

Damen-Zugstiefel, Wert M 5.—,	zu Mt. 3.—
" Knopf- u. Schnürstiefel, extra Ia Qualität	" " 6.—
" Knopf- u. Schnürstiefel	" " 4.50
Herren-Zugstiefel, ohne Naht, extra Ia Qualität	" " 6.—
" Zugstiefel, extra stark	" " 4.50
Plüsch-Pantoffel mit Ledersohle u. Fleck, Wert M 1.20	" " —.80
Kinder-Lederschuhe	" " —.40

Extra starke Schuhwaren für Landleute.
Feine Schuhwaren ebenfalls sehr billigt.

Leo Mändle's Schuhfabriklager,
Deimlingstraße. Ecke Marktplatz.

Grosse Auswahl in

Braut-Kränzen

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Anna Kuch, Modes.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 23. Sept. Das Kgl. Hoflager wird heute Montag in Bebenhausen aufgelöst werden und wird sich der König von dort für mehrtägigem Jagdaufenthalt auf die Blochhütte bei Hohenentringen begeben. Die Rückkehr von dort nach Stuttgart erfolgt am Freitag den 27., vormittags, an welchem Tage mittags auch die Königin von Ratiboritz zurückkehrt.

Stuttgart. Prinz Wilhelm von Schen-Weimar hat dem Kavallerie-Verein „Prinz Weimar“ ein Reiterbild seines Vaters gestiftet. Das Vermögen des verstorbenen Prinzen Herrmann soll sich, wie man hört, auf 2 1/2 Millionen Mark belaufen. Die Absicht, das Palais Weimar in der Neckarstraße zu verkaufen, wird bestätigt. Prinzessin Olga soll ihren Aufenthalt zunächst in England nehmen.

Stuttgart, 20. Sept. „Mir auch!“ Bei der neulichen Wiederholung des Björnson'schen „Laboromus“ ereignete sich ein heiterer Zwischenfall. Als Dr. Kamm seinem Neffen Langfred das vernichtende Urteil der jungen Vorgang über dessen „Urbine“, mit den Worten kund gab: „Mir scheint das recht einträglich“, da erscholl von der zweiten oder dritten Galerie des Hauses ein überlautes: „Mir auch!“ Es entstand eine allgemeine Heiterkeit, der sich sogar die Darsteller nicht erwehren konnten. Es dauerte lange, bis die Wirkung des vielsagenden Zurufes einigermaßen abgeschwächt wurde. Um die Illusion und den Ernst des Abends war es aber geschehen.

— Heilbronn. Der allgemeine Unwille richtet sich nunmehr gegen den bish. Aufsichtsrat der die ihm nach Artikel 225 des H.-G.-B. obliegenden Verpflichtungen in der größtmöglichen Weise versäumt und sich durch diese offensibaren Pflichtverletzungen den Aktionären und Gläubigern solidarisch haftbar gemacht habe, denn derselbe habe niemals die gefälligen Jahresrechnungen, Bilanzen, Bücher zc. gehörig geprüft, noch den Bestand an Effekten, Depots zc. untersucht, obwohl ihm schon der Umstand, daß der Geschäftsbetrieb der Bank über denjenigen einer gewöhnlichen Gewerbank weit hinausging, besondere Vorsicht zur Pflicht gemacht hätte. — Die Aktionäre sollen beabsichtigen das Vermögen sämtlicher Mitglieder des Aufsichtsrats mit Beschlagnahme zu lassen. — Wie dem Südd. C.-Bur. versichert wird, hat Fuchs schon vor 5 Jahren an der Londoner Börse 500 000 M. verspielt.

Neuenbürg, 21. Sept. (Diphtherie.) In 3 Ortschaften unserer Nachbarschaft herrscht wirklich die Diphtheritis unter der Jugend. Zum Glück verlaufen die meisten Fälle gutartig. Die Orte sind: Grunbach, Büchensbronn und Huchensfeld. Einige Opfer sind allerdings schon gefordert worden.

Aus dem Manövergelände, 20. Sept. Ein drolliges Stückchen ereignete sich kürzlich auf einer Station der Gäubahn. Beim Einsteigen trafen sich zwei Offiziere. Es erfolgte die übliche Vorstellung — „Hauptmann v. St.“ — Major v. Sch. — „Dad i be vo Kaura!“ (Kobraw) fügte schlagfertig ein anwesendes Bäuerlein bei.

Niedlingen, 18. Sept. Kaufmann Friedr. Sauter in Hundersingen (Lauterthal) hat im Laufe dieses Sommers zahlreiche Ausgrabungen von Grabhügeln vornehmen lassen. Bei Ufflammör wurden 5 Grabhügel mit zu-

sammen 30 Bestattungen und bei Mörsingen 6 Grabhügel geöffnet und dabei eine reiche Ausbeute an Altertümern gemacht, wie Armbänder, Nadeln, Ohrringe, Fingerringe, Fußbänder, Schwerter aus Bronze, Bernsteinketten zc. Besonders gut erhalten waren die Gräber auf Ufflammör Markung. Die Gegenstände wurden sämtlich an die K. Staatssammlung für vaterländische Altertümer in Stuttgart abgesandt.

Friedrichshafen, 19. Sept. Hier erzählt man sich folgendes heiteres Erlebnis unseres Königs. Im benachbarten badischen Hoanau setzte sich ein Winger an den gleichen Tisch, an welchem der König und Graf Stauffenberg sich befanden und unterhielt sich mit den ihm unbekanntenen Herren. Zum Schluß der Unterhaltung fragte der Winger, woher die Herren wären. Der König erwiderte, sie kommen von Ravensburg. „Dös han i mir doch denkt, daß die Herrn Ravensburger Bierbrauer sind!“

Pforzheim, 21. Sept. Ein Brief aus Kapstadt an die deutsche Burenzentrale in München, Wilhelmstraße 2. Dieselbe hat bis jetzt etwas über 57 000 M. eingenommen und über 47 000 M. vertrieht. — Fräulein Johanna Wittum in Pforzheim, Engstraße 27, hat bereits, zum größten Teil durch Vermittlung der Buren-Zentrale, nahezu 3000 M. nebst zwei Sendungen Kleidungsstücke und Konserven nach Südafrika geschickt und von dort Empfangsanzeige erhalten. Sie ist bereit, weitere Gaben an Geld, Kleidungsstücke und Nahrungsmittel entgegenzunehmen.

Karlsruhe, 23. Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Opificius, der als früherer Vorstand des Lebensmittelvereins Pforzheim 500 M. veruntreute, zu 3 Monaten Gefängnis und aberkannte ihm auf die Dauer von zwei Jahren das Recht, öffentliche Ehrenämter zu bekleiden.

Mannheim, 21. Sept. In Bergausen hat eine 70 Jahre alte Frau beim Lichtanzünden ihre Kleider dem Vicht zu nahe gebracht, worauf dieselben Feuer fingen und die Frau verbrannte.

Wolfsheim i. El., 19. Septbr. Die heute hier abgehaltene Weinlese, benutzte ein Einbrecher, um der Wohnung des Nikolous Bastian einen Besuch abzustatten. Nicht wenig überrascht war daher der Hausherr, als er am Nachmittag nach Hause kam, und ihm im Hausflur ein fremdes Individuum mit gezücktem Dolch entgegenkam. Rasch entschlossen ergriff Bastian eine Heugabel, mit der er dem Einbrecher eins auf den Kopf versetzte. Leider gelang es diesem dennoch zu entfliehen, obwohl er gleich von herbeigeeilten Leuten verfolgt wurde. Recht schlimm hatte der Dieb in der Wohnung gehaust. Alle Schränke und Komode waren erbrochen, wobei ihm eine größere Summe Geldes und eine wertvolle Uhr in die Hände gefallen waren. Dafür hatte er seinen Hut und seine Jacke zurückgelassen, die hoffentlich seine Ermittlung ermöglichen.

Berlin, 21. Septbr. Zum Gumbiner Morbprozess wird der „National-Ztg.“ geschrieben: Die Militärbehörden scheinen wegen der Maßregelung der Gumbinner Unteroffiziere einlenken zu wollen, um den üblen Eindruck ihrer früheren Schritte abzumildern. Gerüchweise verlautet, der Unteroffizier Dominig soll in ein anderes Regiment vom 1.

Oktober 1901 ab versetzt werden. Wachtmeister Buchpesch soll bei seinem Ausscheiden am 1. Oktober eine Invalidenpension erhalten.

— Der 83jährige Alterspräsident des Reichstags, Abg. Lings, der den Siegfried seit 1871 ununterbrochen vertreten, hat mit Rücksicht auf den Nervenschlag, den er vor mehreren Monaten erlitten, sein Mandat niedergelegt. Nur 1871 war eine Stichwahl erforderlich, sonst ist Lings stets im ersten Wahlgange gewählt worden. Lings gehörte auch von 1852 bis 1855 als Vertreter für Aachen dem Abgeordnetenhaus an.

— Wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ melden, hat der Vorsitzende des Tierchutzvereins, General z. D. Köring, an den Magistrat eine Petition wegen Einführung einer Katzensteuer gerichtet. In der Eingabe, die in Kreisen derer von und zu Mian erstes Befremden hervorgerufen haben soll, wird auf die ungeheure Vermehrung der Katzen hingewiesen.

Paris, 20. Sept. Die Pariser sind untröstlich, daß der Zar nicht nach Paris kommen will und lassen kein Mittel unberührt, ihn doch noch zu einem Besuch der Hauptstadt zu bewegen. Der Vorsitzende des Gemeinderats, Daussat, begab sich gestern abend nach dem Schloß von Compiègne. Zuerst ließ ihm Waldeck-Roussieu sagen, daß er ihn nicht empfangen könne, weil er sich gerade für das Diner bei dem Präsidenten der Republik umkleide. Präsident Loubet, dem Daussat dann seine Karte schickte, gab überhaupt keine Antwort und der Präsident des Gemeinderats wartete vergebens bis 10 Uhr. Er kehrte dann nach Paris zurück, nachdem er einem Kammerdiener des Zaren seine Karte für diesen anvertraut hatte. Von nationalistischer Seite wird aus diesem Anlaß das Ministerium heftig angegriffen, weil es dem Präsidenten des Pariser Gemeinderats den Zutritt zum Kaiser Nikolaus verweigert habe, während es den Kaiser durch den sozialistischen Maire von Reims begrüßen ließ, der in seiner Ansprache sorgfältig das Wort Majestät zu gebrauchen vermieden habe.

— In Düsseldorf richtete der Eisenbahnschaffner Jürges seinen 15jährigen Sohn, einen Schlossergefellen, aus Aerger, daß dieser einen Geschäftseinkauf unrichtig besorgt hatte, durch übermäßiges Prügeln derartig zu, daß der bedauerenswerte junge Mensch kurz nachher an den Folgen der entsetzlichen Mißhandlung gestorben ist.

— Die Transvaal-Gesellschaft dementiert die Meldung von einer geplanten Ansiedlung der Buren im Camara-Land oder Nordamerika und erklärt, die Buren werden auf ihrem heimatlichen Boden leben oder sterben. Die neuen Siege Bothers erzeugen große Begeisterung, zumal die letzten Berichte aus Südafrika abermals eine Zunahme des Aufstandes der Kapholländer melden.

— Der Gesamtbetrag, den China als Kriegsentschädigung zu zahlen hat, beläuft sich auf 2 946 700 000 Mark.

∴ (Ein Heuchler.) Schwiegermutter (im Begriffe abzureisen): „Ich glaube, das Wetter heitert sich doch auf!“ — Schwiegerjohn: „Keia Wunder, Mama! Wenn Engel reisen, lacht der Himmel!“

∴ (Deutlich.) A. „Warum ist denn eigentlich Ihre Nase so rot?“ — B.: „Sie glüht vor Stolz, weil ich sie nicht in anderen Leute Angelegenheiten steckt.“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

98) (Nachdruck verboten.)

„Ich war nicht in Frankreich, als die Nachricht von Deinem hoffnungslosen Zustande anlangte.“

„Er war hoffnungslos — jetzt ist er's nicht mehr,“ sagte Paulo zusehends.

„Ich will es zu glauben versuchen, wenn Du es wünschst. Aber wir sind nie unseres Lebens sicher, Vater, bist Du vorbereitet?“

„Vorbereitet, zu sterben, meinst Du?“ fragte Paulo schauernd. „Nein, ich bin es nicht — ich war es nie. Ich werde wieder gesund werden.“ Antonio betrachtete ihn traurig, und eine Ermüdung schwebte ihm auf den Lippen, als Paulo ihn mit seiner früheren Barschheit fragte: „Glaubst Du, daß ich heute Abend noch sterben werde?“

„Ich hoffe nicht,“ versetzte Antonio.

„Ganz recht: also erspare Deine Predigt für morgen früh, Tony. Ich habe Dich nicht herbeigeführt, damit Du dem Paul Barretti eine Homilie läsest,“ sagte er mit einem heijern Lachen bei, „sondern damit wir uns gegenseitig helfen können. Ich habe Dir etwas zu sagen.“ Er senkte seine Stimme zu einem Geflüster herab und deutete nach der Thüre. „Sieh, daß Niemand uns belauscht. Drehe den Schlüssel um, Tony.“ Antonio erfüllte des Vaters Bitte und lehnte an dessen Seite zurück. Er war bestürzt und verwirrt über das Benehmen des Kranken, fühlte aber, daß es besser sei, ihm nicht zu widersprechen. „Du bist arm, Tony — nicht wahr?“ fragte Paulo jetzt eifrig.

„Ja; augenblicklich bin ich arm, aber ich hoffe, daß mir eine bessere Zukunft beschieden ist — mit Geduld und harter Arbeit.“

„Geduld hattest Du nie, Tony, und harte Arbeit war nicht nach Deinem Geschmack.“

„Erstere besitze ich, letztere fürchte ich nicht,“ war die zusehends Entgegnung.

„O, Du hast Deine Lektion gut gelernt,“ bemerkte Paulo spöttisch.

„Ja, denn meine Lehrmeister meinten es ernst: Trübsal und Frank Nord.“

„Zu allen Teufeln mit Frank Nord!“ schrie Paulo mit seiner alten Heftigkeit — dem Mann, der Dich Deinen Vater verabscheuen gelehrt, der Dich mir geraubt und Alles gethan hat, was in seiner Macht stand, damit Du mich hassest. Ich fluche dem Nichtswürdigen! Ich —“

Er rang nach Atem, und Antonio legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm. „Müssen wir eben von Frank Nord sprechen?“ fragte er.

„Ich spreche von ihm, wann ich will,“ war die trostige Erwiderung.

„So denke an ihn, als an den Mann, der mir das Leben gerettet, der viel für mich geopfert und nie an sich selber gedacht hat, als ich krank in Paris lag.“

„Wo ist er jetzt — bei Dir?“ fragte Paulo misstrauisch.

„Er ist im Auslande mit seiner Tochter.“

Paulo kickerte in sich hinein bei dieser Antwort. Er wußte es besser, gedachte aber, seinen Sohn über die Anwesenheit des Obersten in Unwissenheit zu lassen. Er zog die Schultern bis über die Ohren in die Höhe und überdachte die Lage, bis Antonio bemerkte: „Was-

rum wünschtest Du zu wissen, ob ich arm sei, Vater?“

„Nun, ich meinte nur, schließlich wird dir die Geduld ausgehen, und Du wirst wieder umfattern. Ich weiß es — ich spreche aus Erfahrung — und Du magst so schlecht werden, als ich es bin, ehe Du stirbst.“

„Ich hoffe es nicht.“

„Nicht, als ob ich sehr schlecht gewesen wäre — die Leute deuteten nur meine kleine Schwächen gleich so schlimm,“ sagte Paulo rasch; „es ist so ihre Art, wenn sie Zeit haben, Anderen die Ehre abzuschneiden. Willst Du mir nicht ein wenig Brandy mischen, Tony? Den ganzen Tag habe ich noch keinen Tropfen bekommen; der Doktor wird schelten, daß ich es versäume. Ich habe zu viel gesprochen, glaube ich.“ Er befühlte sich das Herz, mit dessen Zustande er durchaus nicht zufrieden war, und riß dann mit beiden Händen an dem Futter seines Rockes. Antonio erinnerte sich der Worte Frau Barretti's und machte keine Anstalten, seinem Vater den gewünschten Brandy zu servieren. Paulo bestand diesmal nicht darauf, seine duschigen Brauen senkten sich tief über die unruhigen Augen, bis er den Gegenstand, der ihn am meisten beschäftigte, von Neuem wieder aufnahm. „Ich möchte, daß Du reich wärest, Tony, — daß Du für mich sorgtest, jetzt, da ich alt werde. Denn ich glaube nicht, daß meine früheren Kräfte wiederkommen, ich möchte das Versprechen von Dir, daß Du bis zu meinem Tode bei mir bleibst.“

„Ich verspreche es Dir,“ sagte Antonio kummervoll.

„Gut; gib mir die Hand darauf. Ich denke, ich kann Dir glauben. Eifrig streckte er die Hände nach dem Sohne aus; Antonio reichte ihm die feinigten, und als er sie wieder wegzog, hatte der Vater ihm eine Menge zerknitterter Papiere hineingelegt.

„Was ist dies?“ fragte Antonio, als ein feuriger Blitzstrahl die ganze Stube erleuchtete.

„Es ist — es ist ein Vermögen, das Du aufbewahren sollst, und von dem Niemand etwas weiß — denn sie halten mich für arm — ein Vermögen, das ich für Dich zusammengespart, falls mir etwas zustößen sollte und —.“ Ein furchbarer Donnerschlag unterbrach Paulo's Rede. Erst als das Rollen in der Ferne verhallte, sprach er weiter. „Ja — 's ist ein Weiter heute Abend, dem nicht Jedermann Trost bieten möchte — ich bin froh, daß Du nicht draußen bist, Tony — sehr froh.“

„Und diese Papiere?“

„Aktien — türkische,“ flüsterte Paulo. „Nicht mehr so viele, als es sein könnten, aber immerhin noch im Wert von sechzigtausend Thalern, die Dir Jedermann dafür geben wird.“

„Dein Eigentum?“

„Ja — thue es weg — sage keiner Seele davon, sonst wird es Dir gestohlen. Hebe es auf, Tony — hebe es gut auf,“ sagte Paulo mit Fieberhaft.

Antonio neigte sich vor und blickte ängstlich in seines Vaters Gesicht. „Weißt Du, welcher Tag heute ist?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete Paulo zerstreut.

„Sie — Fräulein Dering erinnerte mich daran, als sie wegging.“

„Erinnerte Dich an was?“

„An eine Nacht wie die heutige, als Frank Nord nach Wolken zurückkehrte, und Du,

von des Himmels Blüten umspielt, die Brücke über dem Broad öffnete.“

„Sprich nichts mehr davon — was ist dies nun alles für Dich oder mich, Tony?“ winselte der Kranke, an allen Gliedern zitternd.

„Es war Friedrich Dering, der damals seinen Tod fand, wie er sich nicht hatte träumen lassen; und diese Papiere gehörten Frank Nord, dem Dering sie bringen wollte, gerade heute vor zwei Jahren.“

„Ge — gerade heute?“ murmelte Paulo. „Das ist ganz merkwürdig! Ich dachte nicht, daß es sich heute jährte, sie sprach gar nichts davon.“

„Sie war barmherzig und schonte Dich.“

„Und Du thust es nicht?“

„O Vater, höre mich an, ehe diese Nacht zu Ende geht.“

55. Kapitel.

Paulo Barretti war nicht sehr entzückt vom Verhalten seines Sohnes, und als Antonio seinen Stuhl näher zu dem Vater heranzückte und ihm so ernsthaft in's Gesicht blickte, da schrak der todkranke Mann entsetzt zurück und krampfte die durchsichtigen Hände fest ineinander.

„Vor zwei Jahren, Vater,“ sagte Antonio, „hast Du den Tod Friedrich Dering's herbeigeführt und den hilflos im Boote Liegenden beraubt. Zwei Jahre hast Du Zeit gehabt, zu bereuen und zu sühnen, und noch keine Spur von Bedauern für all' Deine früheren Verbrechen!“

„Ich habe es sehr bedauert, Tony,“ versetzte Paulo wieder in seinem schwachen winselnden Tone und blinzelte mit den geröteten Augenlidern nach dem Sohne; „Niemand kann es sagen, wie sehr, daß ich Friedrich Dering ein Leid zugesügt — Niemand wollte mir je glauben, daß mir dies leid thue.“

„Du hast ihn beraubt; hier ist ein Teil dieses Raubes.“

„Ich wußte nicht, was ich mit den Papieren anfangen sollte; sie ausliefern, wäre auch mich ausliefern gewesen. Und Niemand schien zu vermissen; so dachte ich schließlich, sie gehörten Niemanden, und ich hätte das selbe Recht darauf, wie jeder Andere.“

„Sie gehörten Frank Nord, und Dering war im Begriff, sie ihm zu bringen.“ Der Donner rollte ununterbrochen und erschütterte das Haus, in welchem sie saßen; die Blitze zuckten hinter den weißen Fenstervorhängen, und der Regen peitschte und klatschte gegen die Scheiben. Paulo lauschte auf das Unwetter; es dauerte einige Minuten ehe er erwiderte: „Ich glaube nicht, daß es Frank Nord's Eigentum war — wie hätte dies auch sein können? Nord war arm — sein Vermögen wurde in Alsato beschlagnahmt — er besaß keinen halben Thaler.“

„Die Papiere gehörten Oberst Nord's Vater; dem Obersten fielen sie als Erbe zu, und der arme Dering war auf dem Wege, sie dem Manne zuzustellen, an dem er unrecht gehandelt hatte. O, jene unglückselige Nacht!“ stöhnte Antonio.

„Du kannst Dich darauf verlassen, Tony —“ begann Paulo, verstummte aber plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Merk's.

Das Verdienst lebt fern vom Lärmen, Verschweicht uns gleichsam auf der Flucht: Nur der entdeckt es, der es sucht.